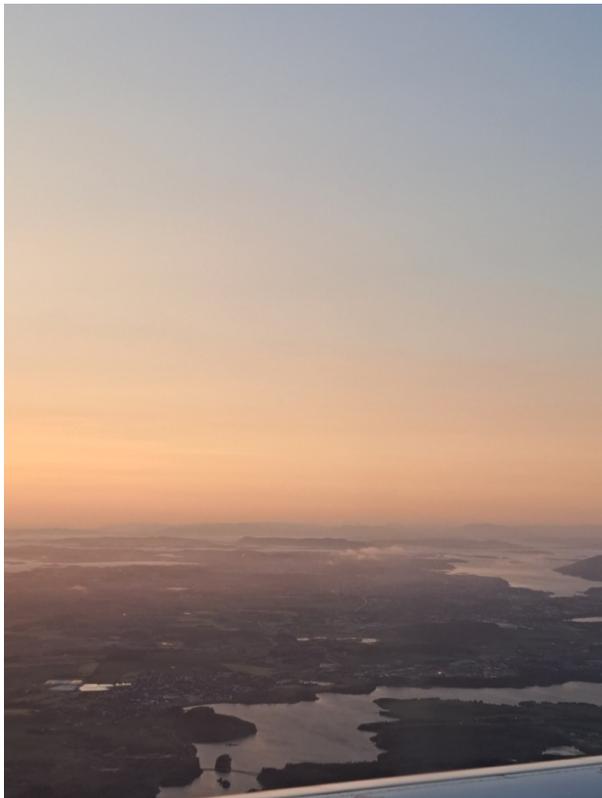


Samstag, 03. Juni 2023

Für unsere Exkursion nach Stavanger wollten wir herausfinden welche Auswirkungen der erste Ölfund Norwegens im Jahre 1969 in der Nordsee auf eine zuvor arme Fischerstadt hatte. Wir trafen uns also am Samstagnachmittag bei über 25 °C am Münchner Flughafen



und machten uns in ein kälteres Norwegen auf. Wir hatten gehofft, dass wir vom Flugzeug aus vielleicht eine der riesigen Ölplattformen bestaunen konnten, wurden aber enttäuscht. Nichtsdestotrotz begrüßte uns Stavanger um 23 Uhr immer noch mit ein paar Sonnenstrahlen. Während dem Flug mit Scandinavian Airlines wird Norwegisch gesprochen, oder zumindest eine Art Zwischenskandinavisch, das für uns gut verständlich ist—wenn da nicht das Nuscheln der Flugzeuglautsprecher wäre! Erst Richtung Zwischenhalt in Kopenhagen werden die Durchsagen wirklich unverständlich, Dänisch ist eben doch noch einmal eine Nummer für sich. Wenn man in den wolkenfreien Feldern durch die Flugzeugfenster nach unten blickt, sieht man, dass sich die Unterschiede zwischen Land und Meer allmählich auflösen.



Ist es Festland oder eine Insel? Ist es das Meer, ist es ein See, ist es ein Stück eingeschlossenes Meer, ein Fjord? Man kann es kaum sagen. Wir reisen mit der Sonne, oder die Sonne reist mit uns. Bei unserer Ankunft in Stavanger ist es nach einer Stunde Flug kaum dunkler geworden als sonst nach ein, zwei Mal Blinzeln. Als würde die Zeit den Atem anhalten, Sola kranglet og sola vant, die Sonne harrt die Nacht aus und die Welt mit ihr. Nur wir nicht, wir haben's eilig.

Sobald die Koffer geholt sind, steht der Flughafenbus schon bereit, eine halbe Stunde Fahrt zum Hotel. Eine längere Fahrt wäre auch möglich, bei der man vermutlich mehr von der

Stadt sehen würde, aber die Option wählt niemand von uns, dazu ist es zu dunkel, dazu sind wir alle zu erschöpft und überwältigt. Stavanger werden wir erst morgen begegnen.

Ausstieg Busterminal. Wären wir nicht so müde, könnten wir den leuchtenden Springbrunnen inmitten des Sees auf der anderen Straßenseite sehen. So hieven wir unsere Koffer aus dem Bus, nicken dem Fahrer zu und machen uns auf den Weg. Wir ziehen unsere Koffer den Abhang hinauf, zwischen lauter weiß gestrichenen Häusern hindurch, Stavangers bedehus-Viertel, das Haus aus Lykkeland liegt nur ein, zwei Querstraßen weiter, aber das wissen wir noch nicht. Wir ziehen

also unsere Koffer den Berg hinauf und machen dabei einen Lärm wie eine Meute kofferschleppender Nordistikstudenten, wispern uns zu, leise zu sein, aber alle unsere Gespräche sind ohnehin übertönt von den Geräusch von Plastikrollen auf Asphalt. Trotz der späten Stunde herrscht eine nervöse Vorfreude, Neugierde auf diese Stadt, eine gespanntes Flüstern, befeuert durch die immer noch nicht untergegangene Sonne. Endlich taucht das rot gestrichene B&B am Ende der Straße auf.

Ankunft.



Sonntag, 04. Juni 2023

Bevor wir an unserem ersten ganzen Tag in Stavanger zu unserem ersten Programmpunkt mussten, hatten wir am Vormittag Zeit, um uns auf eigene Faust mit der Stadt bekannt zu machen. Nach dem Frühstück in unserer Unterkunft machten wir uns auf den Weg in das Zentrum der Stadt – wohlgemerkt, auch unser B&B war nicht weit vom Zentrum entfernt, ich denke, man



könnte die Lage noch als „Innenstadt“ bezeichnen. An dem hübschen Brunnen in der Stadtmitte waren wir zumindest in 10 Minuten Fußweg, teilweise steil bergab. Dort gingen wir in das *Gamle Stavanger* (Altes Stavanger), ein Stadtteil mit vielen weißen Holzhäusern aus der Mitte des 18. Jhd. Wir hatten Glück, denn an diesem Tag war dort ein Markt, der nur zwei Mal im Jahr stattfindet, bei dem viele Menschen ihre Werkstätten öffneten und aus ihren Häusern heraus Dinge wie Schmuck, Töpferei oder auch selbstgemachte Marmelade verkauften. Mit ein paar der Leute sind wir auch ins Gespräch gekommen, allerdings waren die meisten keine gebürtigen Nor-

weger:innen, sondern sind selbst aus den USA oder Deutschland eingewandert. Ein beeindruckender, wenn auch kontrastreicher Anblick war ein riesiges Kreuzfahrtschiff, das im Hafen von Stavanger lag und das durch seine schiere Größe im Vergleich zum Rest der Stadt wie ein Wolkenkratzer aussah. Dementsprechend waren im *Gamle Stavanger* auch viele Tourist:innen.

Direkt in *Gamle Stavanger* liegt auch das IDDIS-Museum (The Norwegian Canning and Printing Museum), welches wir im Rahmen einer Führung besuchten.

Nach einer kurzen Einführung über das Museum (eine alte Fabrik für Sardinenkonserven) und den Namen IDDIS (eine Verkürzte Form des Wortes "Etikett" im Stavanger-Dialekt, den



Kinder nutzen, denn die Iddis wurden von ihnen wie kleine Klebebildchen gesammelt) durften wir frisch in den fabrikeigenen Öfen geräucherten Lachs verkosten – ich schwärme noch immer davon!

Danach nahm die Führung einen rollenspielhaften Charakter an – gekleidet wie Fabrikpersonal und unterschiedlichen Rollen zugewiesen (Fabrikleiter:innen, Arbeitskräfte, Aufsicht, etc.) erlebten wir die Vorgänge der Sardinenkonservierung "hautnah": Dabei erfuhren wir interessante Dinge über die Arbeitsvorgänge und Arbeitsverhältnisse, über die Arbeit und Bezahlung der Frauen, über illegale Kinderarbeit und wie staatliche Kontrollen funktionierten. All dies durften wir nachspielen – natürlich



auf Norwegisch! Unsere anfängliche Zurückhaltung entwickelte sich schon bald zu ehrlichem Spaß an der Sache, was nicht zuletzt an unserer sehr herzlichen und fröhlichen Guide lag –



einen Applaus für ihre Motivation!

Die sogenannte *Hodeklippemaskin* ("Kopfab-schneidemaschine"), ein Gerät um effektiv und schnell ein paar hundert geräucherte Sardinen von ihren Köpfen zu befreien, hat es sogar zu einem kleinen Exkursions-Insider und darüber hinaus geschafft (der Name

ist aber auch wirklich dazu prädestiniert) – wenn auch leider eine Person von uns in der Rolle einer Fabrikarbeitskraft zwei Finger an ihr verloren hat. Shit happens.

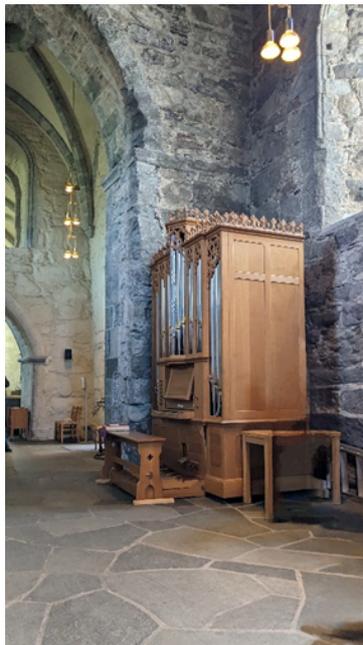
Nach dem geschichtlichen Teil des Museums durften wir noch die Druck- und Medienausstellung besichtigen. Die bestand aus einer alten Camera Obscura, dem Standbild eines Druckverfahrens, in dem die Blätter praktisch durch die Luft schwebten, und vielem mehr.

Im Anschluss machten wir uns wieder alleine auf, was manche von uns dazu nutzten, das Stavanger Theater von außen zu betrachten und dem Supermarkt einen Besuch abzustatten – wir stellten schnell fest, dass Essen in Norwegen wirklich so teuer ist wie jede:r sagt und der Supermarkt noch die günstigste Alternative darstellte, sich einen Nachmittagssnack zu besorgen. Abends gab es als kostenloses Angebot vom B&B ein Waffelfest. Die Waffeln wurden mit Erdbeermarmelade, Rømme - eine Art Joghurt - und auf unsere Nachfrage (auf die recht erstaunt reagiert worden ist) Brunost serviert. Abgerundet haben wir den Tag mit ein paar Runden Werwolf, bei denen beinahe die gesamte Gruppe dabei war, und mit der wir den Gemeinschaftsraum des B&Bs deutlich füllten. (Werwolf mit einem riesigen Tisch in der Mitte und ohne die Möglichkeit, um den Stuhlkreis herum zu gehen, erfordert durchaus gedankliche Kreativität!)



Montag, 05. Juni 2023

Der Tag begann mit einem Frühstück im B&B um halb acht, damit wir den Bus um kurz nach neun noch pünktlich erreichten. Etwa auf halber Strecke zum Tagesziel wäre eigentlich ein Umstieg in einen Anschlussbus geplant gewesen, der normalerweise auch auf unseren Bus wartet, doch als wir um 9:40 am Umsteigeplatz ankamen war dieser schon ohne uns losgefahren und der nächste Anschluss in unsere Richtung wäre erst wieder in vier Stunden möglich gewesen. Nach etwa einer halben Stunde Wartezeit im kalten norwegischen Wind (manche von uns haben wohl aufgrund des warmen und fast windstillen Sonntags die Kälte unterschätzt) und etwas Überredungskünsten bei Telefonaten mit dem Busunternehmen und dem Busfahrer drehte dieser schließlich wieder um, um uns doch noch abzuholen. Außer uns und einer weiteren Anwohnerin war niemand im Bus in unsere Richtung, und nachdem es nochmal zu einer kurzen Verwirrung und einem Halt an einer falschen Haltestelle kam, wurden wir sogar bis zum Parkplatz des Kloster Utstein gebracht, unserem Zielort, zu dem wir eigentlich hätten laufen müssen. Es war inzwischen schon halb elf und wir bekamen eine kurze Einführung zur Geschichte des Klosters und der Umgebung von Professorin Eva Jakobsson.



Utstein wurde auf der Insel Klosterøy Ende des 13. Jahrhunderts errichtet und war dem heiligen Laurentius gewidmet. Hier residierten zeitweise auch einige norwegische Könige, unter anderem Harald Hårfagre, der es den Herren Utstein abnahm. Später wurde es an die Augustinermonche übergeben, welche es zum reichsten Kloster Norwegens machten. 1909 wurde es schließlich an den Staat verkauft. Wir bekamen eine Führung durch das Kloster und der Guide Kjetil Husebø führte uns durch den Innenhof, in dem die Mönche damals ihre Heilpflanzen

anbauten, hinein in das alte Gebäude und die Kathedrale. Nachdem wir noch kurz Zeit zum eigenen Erkunden hatten, setzten wir uns unten ans Wasser, um unsere mitgebrachte Brotzeit zu essen, die wir im B&B bestellen konnten. Der kühle Wind, der uns überall in Stavanger begegnete, blies hier fast gar nicht und mit der Sonne, dem wolkenfreien Himmel und dem klaren blauen Wasser mit Hügeln im Hintergrund wollten wir fast nicht mehr gehen.



Doch um halb eins brachen wir wieder auf und gingen zu unserem nächsten Programmpunkt den Fjøløy Fort und Fyr, welche etwa eine halbe Stunde zu Fuß entfernt lagen. Dort bekamen wir zuerst eine Einführung und etwas geschichtlichen Kontext von Professor Roald Berg. Die ehemals von Deutschen im Jahr 1941 gebaute Festung und der Leuchtturm liegen auf der Insel Fjøløy am Wasser. Wir durften die Landschaft dann etwas auf eigene Hand erkunden und sahen dort Überreste von alten Bunkern und Ausrüstung.



Das gemeinsame Programm war damit für den Tag abgeschlossen und während einige von uns noch auf den Felsen den Ausblick aufs Wasser genossen oder weiter die Graslandschaft erkundeten, machte sich eine weitere Gruppe wieder auf den Rückweg zur Busstation, um noch etwas die Innenstadt Stavangers zu besichtigen.

Wir kamen um halb vier wieder in Stavanger an und verbrachten den restlichen Nachmittag mit einem Stadtbummel durch Bücherläden und Second Hand Shops, bevor wir uns zu einem Supermarkt begaben, um fürs Abendessen einzukaufen. Gegen halb sieben kamen wir schließlich wieder im B&B an, aßen und ließen den Abend entspannt ausklingen. Wir gingen etwas früher



als sonst ins Bett, da wir am nächsten Tag wieder früh aufstehen mussten.

Dienstag, 06. Juni 2023

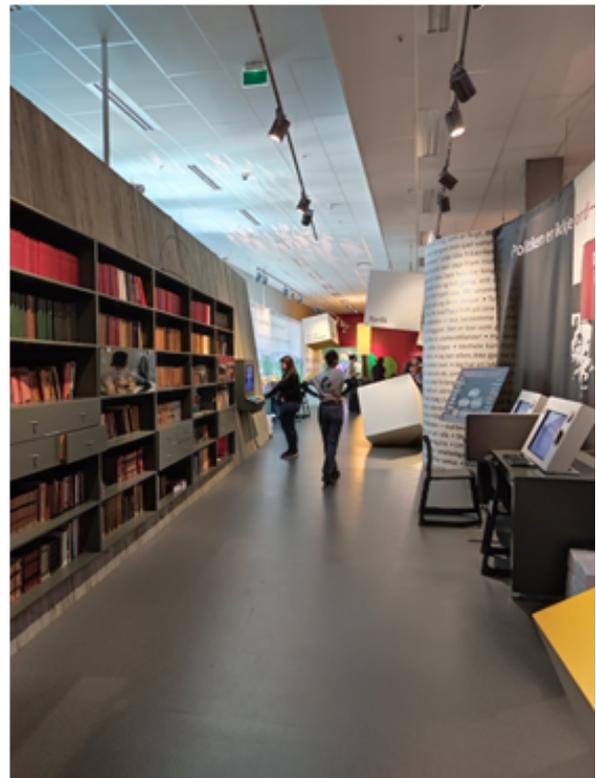
Nach einem sehr leckeren und vielfältigen Frühstück im Stavanger B&B gingen wir gemeinsam zur Bahnstation der BaneNor, mit der wir um kurz nach 9 in Nærbø ankamen, um uns zunächst den großen Vitengården anzusehen. Die freundliche Pädagogin Silje Andreassen Berge führte uns durch den Garten und erzählte die Geschichte des Gebietes mit den vielen Steinmauern, die wir sahen. Die Kulturlandschaft aus dem Bronzezeitalter weist ebenso Spuren aus dem Steinzeitalter auf. Die Landschaft formte sich aus den unterschiedlichen Eiszeiten und Menschen ließen sich auf dem fruchtbaren Boden nieder. Vor 3000 Jahren stand dort noch ein großer



Wald. Heute sieht man vereinzelt Bäume, die neu angepflanzt werden. Dadurch, dass es damals ein weites Moorgebiet war, sind viele Steine und einige Sockelmauern von Häusern aus der Völkerwanderungszeit gut erhalten. Auf der Spitze eines Hügels erkennt man Reste eines Grabes aus dem Bronzezeitalter. Der Platz diente einst auch als Anlegeort für Lager von Durchwanderern. Es gibt sehr viele Steine, die für den Bau von Mauern und Hauswänden eingesetzt wurden und es sind noch unzählige weitere Steine unter der Erde. Die Häuser, „Jærhuser“ genannt, die dort noch stehen, wurden windgeschützt, gut isoliert, und zu Beginn des 20. Jahrhunderts gebaut. Diese können heute dort besichtigt werden. Die Fenster der Langhäuser bestanden aus Blasgläsern und es sind noch die originalen Böden zu sehen. Darüber hinaus gab es ein

Heulager parallel zum Wohnhaus, in dem noch originale Arbeitsmittel der Bauern, die dort lebten, zu finden sind.

Nach einer kurzen Mittagspause besuchten wir das „Garborgssenter“ in Bryne. Das interaktive Museum über das Schriftsteller-Ehepaar Arne und Hylde Garborg ist sehr empfehlenswert, wenn man eine Reise nach Stavanger unternimmt. Nach einer kurzen, aber interessanten Tour durch das Zentrum konnten wir die Geschichte und das Schaffen der Garborgs auf eigene Hand erkunden und uns spielerisch in den Sprachen Nynorsk und Bokmål erproben in Form eines



kleinen Wettstreits, wer denn der:die bessere Schriftsprachen-Kenner:in der Gruppe ist. In einigen kleinen Videos wurden Garborgs Werke wie „Haugtussa“, oder „Fred“ vorgelesen und visualisiert. Arne Garborg, der seine Werke nur in Nynorsk verfasste und seine Frau Hulda, der er viel zu verdanken hatte und die sich selbst sehr viel engagierte, beispielsweise in Frauenrechten, wollten die norwegische Gesellschaft verbessern. Wichtige Themen, mit denen sie sich auseinandersetzten, waren neben der Rechte für Frauen die Religion und das Christentum, die Freiheit vom schwedischen Königshaus, die Immigration nach Norwegen und das Zusammenspiel von Modernität und Tradition. Hulda Garborg erfand das berühmte traditionelle und nationale Kleidungsstück „Bunad“. Norwegen musste nach 400 Jahren der dänischen und schwedischen Vorherrschaft seine eigene Kultur schaffen, und die Garborgs hatten einen großen Anteil daran. Ein weiteres wichtiges Thema des Museums war außerdem die hohe Kinderarmut, der die Kinder in dieser Region ausgeliefert waren und es teilweise weiterhin sind. Den Abend ließen wir gemütlich mit einigen witzigen Gruppenspielen im B&B ausklingen.

Mittwoch, 07. Juni 2023



Am Vormittag besuchten wir das Kunstmuseum von Stavanger. Dort werden derzeit mehrere verschiedene Ausstellungen gezeigt, sowohl temporäre als auch permanente. Im Laufe unseres Seminars sprachen wir über die Künstlerin

Kitty Kielland, von der auch einige Kunstwerke in diesem Kunstmuseum ausgestellt sind. Kitty Kielland nimmt in der norwegischen Kunstgeschichte des neunzehnten Jahrhunderts eine zentrale Stellung ein. Am bekanntesten ist sie als die erste Künstlerin, die die Landschaft Jærens malte. Neben Kitty Kiellands Werken, den Wandteppichen von Frida Hansen und den rund 60 nationalromantischen Gemälden und Zeichnungen von Lars Hertevig und Peder Balke finden sich auch viele moderne Kunstwerke



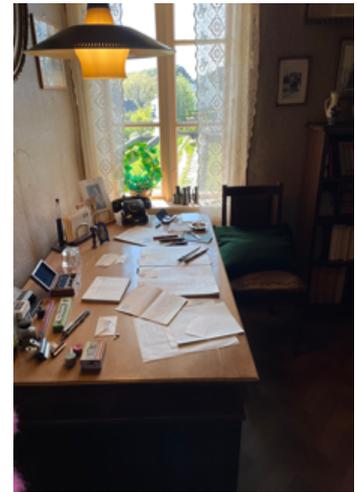
in den Ausstellungsräumen, beispielsweise die Trond Mohn Art Collection, welche 67 internationale Kunstwerke umfasst. Die Sammlung ist nach dem Prinzip aufgebaut, von jedem Künstler ein Werk aufzunehmen. Was die künstlerischen Medien betrifft, so umfasst die Sammlung ein breites Spektrum an Gemälden, Skulpturen, Installationen, Videoarbeiten, Textilien und Fotografien. Auf der Webseite des Kunstmuseums gibt es die Möglichkeit, an einigen der Ausstellungen [virtuell](#) teilzunehmen.

Am Nachmittag sind wir in das Leben der norwegischen Oberschicht des 19. Jahrhun-

derts eingetaucht. Als erstes besichtigten wir die Villa Bredablikk, welche 1881 von Lars Berentsen, einem führenden Kaufmann und Reeder in Stavanger, erbaut wurde. In Bredablikk können die lokale Geschichte und die Geschichte von Kunst, Architektur und Inneneinrichtung betrachtet werden. Danach gingen wir zum 2020 eröffneten Holmeegenes Museum.



Holmeegenes in Stavanger wurde in den 1860er Jahren als Ferienanlage mit einem kombinierten Wohn- und Wirtschaftsgebäude nach dänischem Vorbild errichtet und ab den 1890er Jahren als Gärtnerei betrieben. Neben den Gebäuden selbst ist das Inventar von besonderem kulturgeschichtlichem Wert, mit einer großen Sammlung von Artefakten aus der Zeit zwischen dem Ersten Weltkrieg und den 1950er Jahren. Abschließend erkundeten wir noch das Anwesen Ledaal. Ledaal wurde 1799-1803 von Gabriel Kielland als Sommerresidenz erbaut, und in den folgenden 60 Jahren verbrachte die Familie Kielland hier ihre Sommer und empfing Gäste. Seit seiner umfassenden Restaurierung im Jahr 1949 wird

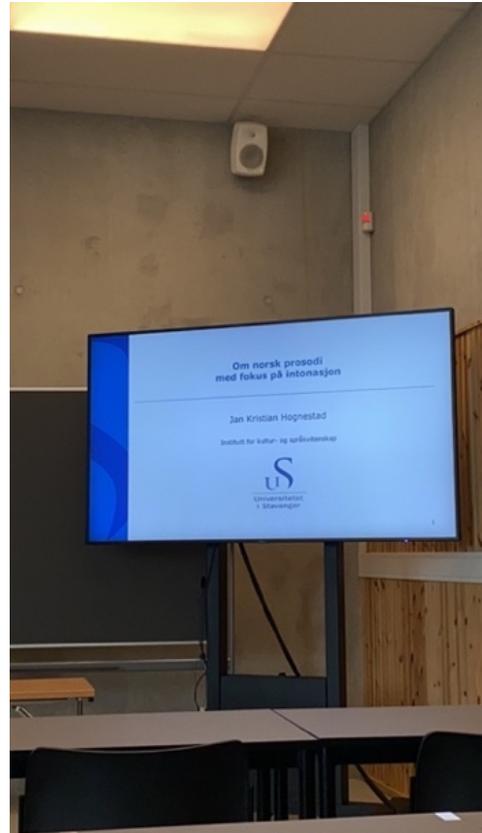


das Haus als königliche Residenz, Museum und Ort für offizielle Veranstaltungen genutzt.

Zum Abschluss des Tages wurden wir noch von Øyvind Rimbereid, einem norwegischen Autor und Dichter zu einer Lesung aus seinen Werken "Jimmen" und "[Solaris korrigert](#)" zu sich nach Hause eingeladen. Dort ließen wir mit Nudelsalat, Focaccia und netten Gesprächen den Tag in wunderbarer Gastfreundschaft ausklingen.

Donnerstag, 08. Juni 2023

Am Donnerstagsvormittag war unsere erste Anlaufstelle die „Universitetet i Stavanger“. Dort hörten wir drei Vorträge. Der erste war von Jan Kristian Hognestad und trug den Titel „Om norsk prosodi med fokus på intonasjon“. Wie der Titel schon nahelegt, ging es um die Intonation in der norwegischen Sprache. Laut Hognestad sind norwegisch und deutsch in Sachen Intonation sehr unterschiedlich. Mit Hilfe von u.a. auditiven Beispielen aus seiner Forschung brachte er uns die Feinheiten der norwegischen Intonation näher. Besonderen Fokus legte er dabei auch auf die singende Melodie, die man sowohl im Norwegischen als auch im Schwedischen findet. Auch die Unterschiede in der Intonation und der Sprachmelodie der verschiedenen Dialekte Norwegens wurden besprochen. Der zweite Vortrag war von Benedikt Jager und handelte von „Det mørke eller det lyse fastland? Lene Ask som Rogalands forfatter“. Lene Ask ist eine norwegische Kinderbuchautorin und Illustratorin und debütierte mit ihrem Werk „Hitler, Jesus og farfar“. Lene Ask wuchs im „bedehusmiljøet“ auf, was sie prägte und sich auch in ihren Werken widerspiegelt. Der Pietismus, der Westnorwegen stark geprägt hat, spielt dabei eine wichtige Rolle. Nach den beiden Vorträgen



gab es Mittagessen in der Uni, danach folgte ein weiterer kurzer Vortrag über den Masterstudiengang „Nordisk og lesevitenskap“ der für einige von uns interessant sein könnte. Danach besuchten wir das „Greenhouse“ der Universität, ein Forschungszentrum für „environmental humanities“, welches eng mit dem Rachel Carson Center der LMU zusammenarbeitet. Dort durften wir uns die Bibliothek ansehen, die neben der Bibliothek der LMU die Umfassendste in diesem Bereich in Europa ist.

Im Anschluss daran ging es für uns zu dem Denkmal „Sverd i fjell“ im Hafrsfjord-Viertel. Die 10 Meter hohen Bronzeschwerter stehen zum einen für Frieden, zum anderen erinnern

sie an die Schlacht am Hafrsfjord, die dafür sorgte, dass Norwegen zu einer Einheit wurde. Am späten Nachmittag besuchten wir das Erdölmuseum, denn Stavanger ist schließlich bekannt für seine Verbindung zur Ölindustrie. Dort wird allerhand erklärt, zum Beispiel wie Öl und Gas entstehen, wie die Ressourcen unter dem Meeresboden gefunden werden und wie Bohrung und Förderung verlaufen. Außerdem wird die technologische Entwicklung und die Auswirkung der Öleinnahmen auf die norwegische Gesellschaft gezeigt. Unser Abendprogramm bestand aus einer Bootsfahrt mit einer Passagierfähre. Da diese zu den öffentlichen Verkehrsmitteln der Stadt gehört, war sie in unserem Wochenticket inklusive und wir konnten mit dieser einstündigen Rundfahrt die schöne Landschaft und die vielen Insel um Stavanger genießen.



Freitag, 09. Juni 2023

Am Morgen vor der Abreise wurden wir noch einmal mit strahlendem Sonnenschein geweckt. Nachdem alle Taschen gepackt waren, blieb noch etwas Zeit, um ein letztes Mal durch die Innenstadt zu spazieren. Wer noch Platz im Koffer hatte und wiederholt nicht am Buchladen vorbeigehen konnte (das ist eine Sache der Unmöglichkeit), nahm noch ein letztes Souvenir mit. Danach ging es zum archäologischen Museum von Stavanger, welches Artefakte aus der Region, von der Eiszeit bis zum Ende der Wikingerzeit, ausstellt. Einen Ausblick in die Zukunft lieferte die Sektion zu erneuerbarer Energie und der Frage nach zukünftigen Ressourcen. Wir beendeten unsere Zeitreise mit einem Blick auf das beste erhaltene Eisbärenskelett Norwegens und machten uns auf den Weg zu unserem letzten Programmpunkt, dem Jernaldergården. Hierbei handelt es sich um ein kleines Museum, das sich mit der Geschichte seines weitläufigen Außenbereiches (also des "Gårdens") befasste. Gefunden wurden hier die Reste von vier Häusern aus der Eisenzeit, drei davon kann man heute in rekonstruierter Form besichtigen. Es handelte sich wohl um einen Hof, auf dem ca. 40 Menschen zusammenlebten. Bei unserer (ausnahmsweise auf Deutsch gehaltenen) Führung lernten wir verschiedenes über die damaligen Lebensverhältnisse, lange vor der Wikingerzeit. Beispielsweise glaubten die Menschen damals, dass das Spinnen von Fäden Zauberei war und daher nur von Frauen durchgeführt werden konnte. Außerdem wurde uns von zahlreichen Schafen Gesellschaft geleistet. Leider mussten wir uns jedoch bald auf den Weg zum Flughafen machen, um dort erfolgreich unsere Heimreise antreten zu können.

